



**Abschlussbericht der Durchführungsphase
Marburger Aktionsbündnis Gesunde Lebenswelten
und Lebensstile „querfeldein“**

A-093

Kontakt

bsj Marburg, Biegenstraße 40, 35037 Marburg, Tel. 06421-68533-0, FAX: 06421-68533-22
www.bsj-marburg.de, www.querfeldein-marburg.de

1. Titel und Verantwortliche

Titel: „querfeldein“, Marburger Aktionsbündnis Gesunde Lebensstile und Lebenswelten

Förderkennzeichen: A-093

Träger: Verein zur Förderung bewegungs- und sportorientierter Jugendsozialarbeit e.V. (bsj Marburg)
Biegenstraße 40, 35037 Marburg

Leitung: Geschäftsführung Jochem Schirp, Projektleitung Monika Kringe und Kirsten Fründt

Bewilligungszeitraum:

01.03.2009 – 28.02.2010 bewilligte Mittel: 116.931,00 €

tatsächlich angeforderte Bundesmittel: 109.989,66 €

01.03.2010 – 28.02.2011 bewilligte Mittel 98.602,00 €

Tatsächlich angeforderte Bundesmittel: 98.539,71 €

Laufzeit: 01.03.2009 bis 28.02.2011

Fördersumme Bundeszuwendung: bewilligte Mittel gesamt: 215.533,00 €

Tatsächlich angeforderte Mittel gesamt: 208.529,37 €

Erstellung des Abschlussberichtes: 20.03.2011

2. Inhaltsverzeichnis

1. Titel und Verantwortliche	2
2. Inhaltsverzeichnis	2
3. Zusammenfassung	3
4. Einleitung	3
5. Arbeits- und Zeitplan	8
6. Erhebungs- und Auswertungsmethodik	12
7. Durchführung	12
8. Ergebnisse	12
9. Diskussion der Ergebnisse	17
10. Gender Mainstream Aspekte	18
11. Gesamtbeurteilung	18
12. Verbreitung und Öffentlichkeitsarbeit der Projektergebnisse	18
13. Verwertung der Projektergebnisse	19
14. Publikationsverzeichnis	19

3. Zusammenfassung

Die Stadt Marburg, der bsj, die Einrichtungen der Gemeinwesenarbeit und Jugendhilfe, die Sportvereine und der Sportkreis, der Fachbereich der Anthropologie der Philipps-Universität und der Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit an der Fachhochschule Frankfurt sind eine enge Kooperation eingegangen, um gesundheitsfördernde Strukturen und Lebensstile in jenen Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf zu unterstützen, in denen überproportional viele Kinder und Jugendliche in sozial benachteiligten Lebenslagen wohnen.

Ziel des Aktionsbündnisses war es, die Strukturen in Sozialen Brennpunkten dahingehend zu erweitern, dass Jugendliche (und nachfolgend Erwachsene) an bewegungsbezogenen (Vereins)-Angeboten dauerhaft teilnehmen und an ihnen partizipieren können.

Um die Zugangswege für Jugendliche und Erwachsene, nachhaltig zu erweitern, arbeitete das Aktionsbündnis an einer strukturellen, inhaltlichen und qualitativen Neuorientierung der Bewegungsangebote in benachteiligten Stadtteilen. Die Sportvereine bieten nun verstärkt Bewegungsaktivitäten in sozialen Brennpunkten an, die sich konzeptionell konkret an den Lebenswelten, den Lebensstilen und Körperpraxen der Jugendlichen und Erwachsenen orientieren. Sie öffneten auch die Struktur ihrer Angebotspalette hin zu neuen offeneren und projektbezogenen Strukturen. Von den Jugendlichen als



positiv bewertete, experimentelle Bewegungsformen wurden inhaltlich aufgegriffen und ermöglichten neue Zugänge zu den Angeboten der Sportvereine.

Der Einbezug von benachteiligten Jugendlichen und Erwachsenen als Übungsleiter im Sinne der peer education konnte eine Verortung des Sports im Stadtteil wesentlich voran treiben und erweiterte die Zugangswege für die Bewohner zu den Angeboten.

Erfolgreich ergänzt wurden die Sportangebote durch abenteuerpädagogische Maßnahmen, die die oben genannten Elemente aufgreifen und in einen erweiterten Kontext stellen konnten. Die Angebote hatten zum Ziel, den benachbarten Raum (Feld, Wald, Wasser, Fels) als Bewegungsraum zu erschließen und zu nutzen.

4. Einleitung

Nach der Einwohnermeldestatistik der Stadt Marburg vom 18.01.2010 lebten in den Stadtteilen Stadtwald, Waldtal und Richtsberg während des Förderungszeitraumes insgesamt 946 junge Menschen im Alter von 10-18 Jahren¹. Die Lehrer und Sozialpädagogen in den benachteiligten Quartieren beschrieben in den letzten Jahren eine Zunahme von übergewichtigen Kindern und Jugendlichen, von denen eine große Anzahl der Heranwachsenden von Adipositas betroffen waren. Niedergelassene Ärzte bestätigten diese Tendenz und beobachteten insbesondere einen Anstieg von

¹ Die Zielgruppe der 10-18 jährigen war in den Stadtteilen wie folgt vertreten: Stadtwald: 119 Jugendliche; Richtsberg: 717 Jugendliche; Waldtal: 110 Jugendliche (Quelle: Statistik der Einwohnermeldedatei, erstellt am 18.01.2010).

Übergewicht bei Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien. Legte man die Daten der Schuleingangsuntersuchungen zugrunde, so zeigte sich, dass die Kinder aus benachteiligten Stadtteilen bereits im Alter von fünf bis sieben Jahren ein signifikant hohes Übergewicht und Adipositasrisiko aufwiesen. Die darüber hinausgehende Erhebung im motorischen Bereich belegte, dass die Kinder aus sozialen Brennpunkten im Durchschnitt wesentlich schlechtere Ergebnisse erzielten, als Kinder aus begünstigteren Stadtteilen. Da entsprechende Erhebungen in der Adoleszenz nicht wiederholt wurden, konnte für diese Altersgruppe kein gestütztes Datenmaterial zugrunde gelegt werden. Aus zahlreichen wissenschaftlichen Untersuchungen ließ sich aber schließen, dass sich die bereits vorhandene Präposition mit zunehmendem Alter weiter verstärken würde.

Ausgangslage vor Beginn der Aufbauphase

Die Sportvereine konnten sich in den genannten Stadtteilen nicht oder nur sehr begrenzt verorten². Die Gründe lagen in der strukturellen, inhaltlichen und qualitativen Ausgestaltung der Bewegungsangebote. Die vorgehaltene Angebotspalette und das Leistungsspektrum waren nicht auf die Bedarfe benachteiligter Jugendlicher zugeschnitten. Erschwerend kam hinzu, dass Jugendliche und Erwachsene aus sozialen Brennpunkten nicht über die klassischen und herkömmlichen Zugangswege erreicht wurden. In Einzelfällen fanden Jugendliche den Weg in einen der Sportvereine im Stadtgebiet. Bei Interessierten, die sich im Verein engagieren wollten, entstanden oftmals Probleme im sozialen Gefüge der Gruppe, die in der Regel einen Abbruch des Angebotes zur Folge hatten. Diese Ausgangslage wurde von den Vorsitzenden der anderen ansässigen Sportvereine, dem Sportkreis Marburg und von den Fachkräften aus den Jugendhilfeeinrichtungen und Gemeinweseninitiativen bestätigt.

Ausgangslage vor Beginn der Durchführungsphase

Kooperation der Träger

Das Aktionsbündnis hat in seiner Aufbauphase eine Bedarfsanalyse durchgeführt, welche der Erfassung von Problemen und Interessen der Kinder und Jugendlichen aus benachteiligten Stadtteilen als auch der Ermittlung der Interessen und Bedarfe der Marburger Sportvereine diente (siehe Abschlussbericht Aufbauphase)³. Eine sehr bezeichnende Aussage der Interviewten war folgende: Es

² Am Stadtteil Stadtwald bestand kein Bewegungsangebot eines Sportvereins. Die Jugendlichen und Erwachsenen waren nur in Einzelfällen in den Sportverein des benachbarten Stadtteils Ockershausen integriert. Der Turn- und Spielverein Ockershausen wollte sein Angebot räumlich und inhaltlich ausweiten, um der Zielgruppe benachteiligter Menschen die Zugänge zu den Bewegungsangeboten zu ermöglichen; allerdings fehlten die Fachkräfte, die die Umstrukturierung der Angebotspalette mitgestalten und verankern.

Im Stadtteil Waldtal war ein Fußballverein beheimatet, der ausschließlich diese Bewegungsform anbot und darüber hinaus nur Erwachsene in den Verein aufnahm.

Am Stadtteil Richtsberg bestand eine vielfältige Vereinsstruktur, die verschiedene Bewegungsangebote bereithielt. Diverse Sportvereine boten für unterschiedliche Altersgruppen Maßnahmen an, die jedoch ohne aktive Unterstützung seitens des Gemeinwesenvereins nicht installiert worden wären.

³ Hierbei wurden 74 Personen im Alter von 7-20 Jahren befragt. Der Schwerpunkt der Erhebung lag in dem Altersspektrum 10-17 Jahre. Von 74 befragten Kindern und Jugendlichen gaben 33,8 % an, derzeit Mitglied in einem Sportverein zu sein. Interessant war die Angabe der Jungen und Mädchen über ihre frühere Mitgliedschaft. Demzufolge waren 63,1 % der Interviewten bereits einmal in einem Sportverein aktiv. Daraufhin befragt, warum die Mitgliedschaft beendet wurde, erklärten die Jugendlichen „fehlendes Interesse, Interessensverlagerung“ und nachfolgend „Probleme mit dem Trainer“ als zentrale Gründe für ihren Vereinsaustritt. Auf die Frage, wodurch der Kontakt zu dem Verein zustande gekommen sei, nannten die Jugendlichen Freunde und nachfolgend Vermittlung über die Familienangehörigen. Andere Zugänge wie Aushänge, Zeitungsartikel oder Werbeträger der Sportvereine wurden von den Befragten nicht benannt. Interessant war für die Arbeit des Aktionsbündnisses die Rolle der Gemeinwesenvereine und der Jugendhilfe in den benachteiligten Stadtteilen. Diese Instanzen der Jugendarbeit hatten bislang bei den befragten Jugendlichen keine Vermittlungsfunktion hin zu Sportvereinen übernommen. Wenn man gleichermaßen die zentrale Rolle der Gemeinwesenarbeit und der Jugendhilfe und ihre zentrale Bedeutung für die Jugendlichen in den benachteiligten Stadtteilen differenzierte, wurde deutlich, dass Gemeinwesenarbeit und Jugendhilfe ihre Vermittlungsrolle hin zu Sportvereinen wesentlich stärker nutzen könnte. Nach der Zufriedenheit mit den vorherrschenden Sport- und Bewegungsangeboten befragt,

gibt „eigentlich keine“ Kooperation zwischen den Sportvereinen und den Einrichtungen der Jugendhilfe. Auch wenn die Angebote eine gemeinsame Zielgruppe ansprechen (nämlich die der Kinder und Jugendlichen), bestehen weder gewachsene Kooperationsstrukturen noch informelle Treffen, um die Bedarfe der Zielgruppe und die Angebotsstruktur aufeinander abzustimmen.

Neu zu schaffende Bewegungsstrukturen- und Inhalte für Jugendliche

Das Aktionsbündnis hatte zum Ziel, innovative, an den Lebenslagen der Jugendlichen ansetzende, Bewegungsangebote in den benachteiligten Stadtteilen aufzubauen. „querfeldein“ führte daher in der Aufbauphase Aktionstage in den benachteiligten Stadtteilen durch, die u.a. dazu dienen sollten, Jugendlichen die Möglichkeit zu eröffnen, sich in ihnen bisher *unbekannten* Bewegungs- und Trendsportarten zu erproben. Die Personen, die an den Aktionstagen teilnahmen, bewerteten die für sie neuen Aktionsfelder positiv. Zu nennen sind hier vor allem Maßnahmen, welche das Wohnumfeld und den Nahraum als Bewegungsort nutzten und einbezogen (Geocaching, Rope Skipping, Mountainbike, Klettern, Slagline, Fußball). Bewegungsarten, die vorrangig in klassischen Sportstätten durchgeführt werden, ergänzten die outdoor Angebote (z.B. Cheerleader, Hip-Hop, Aikido, American Football).

In Kooperation mit Vertretern von Sportvereinen, Jugendhilfe und Gemeinwesenarbeit wurden bereits in der Aufbauphase folgende Bewegungsinhalte erarbeitet: Einrad, Rope Skipping, Material Arts Tricking, Hip-Hop, Video-Clip-Dancing, Kindertanz, Geocaching und Bouldern. Die Sportvereine Turn- und Spielverein Ockershausen (TSV), Kampfkunst Fit und Fight, FC Waldtal und Deutscher Alpenverein führten gemeinsam Maßnahmen mit dem Aktionsbündnis in den Stadtteilen und Schulen durch. Im Folgenden werden diese kurz erläutert.



Im Stadtteil *Waldtal* konnte der Jugendhilfeträger (Sankt-Martin-Haus) die Mehrzweckräume der Einrichtung als Bewegungsräume erschließen. Dort wurden aus Mitteln des Marburger Aktionsbündnisses zwei Tischtennisplatten angeschafft. Die Jugendlichen nahmen die neuen Bewegungsmöglichkeiten sehr aktiv an und spielten regelmäßig während der Öffnungszeiten des Jugendzentrums. Am Stadtteil *Stadtwald* konnte der Gemeinwesenverein in Kooperation mit dem

gaben 46,2 % der Kinder und Jugendlichen ihre Unzufriedenheit zum Ausdruck, die sich vorrangig auf den Mangel an Angeboten in dem Stadtteil bezog. Der Bedarf von regionalen, leicht erreichbaren Bewegungsmöglichkeiten schien für Mädchen vordringlicher zu sein, als für Jungen.

Sportverein TSV Ockershausen neue Hallenzeiten in einer städtischen Sporthalle erhalten. Am Stadtteil *Richtsberg* wurden die Nutzungszeiten des Sportplatzes u.a. mit Vertretern der Politik besprochen. In der *Innenstadt* konnte ein Boulderraum akquiriert werden.

Die öffentlichen Präsentationen der experimentellen, darstellenden Bewegungsformen waren ein Ziel des Aktionsbündnisses. Im Rahmen des Nikolausturnens des TSV Ockershausen konnten die Jugendlichen des Stadtwaldes in einer großen öffentlichen Veranstaltung mit 600 Zuschauern ihre Bewegungskompetenzen (Hip-Hop, Video-Clip-Dancing, Tanz und Rope Skipping, turnerische Bewegungsformen) präsentieren.

Ziele des Projektes in der Durchführungsphase

Ziel des Aktionsbündnisses war es, Kindern und Jugendlichen neue Zugänge zu Bewegungsmöglichkeiten zu eröffnen. Aus diesem übergeordneten Ziel kristallisierten sich drei handlungsleitende Ziele heraus.

1. Ziel: Strukturelle Zugänge zu Bewegungsangeboten erweitern

Das sozialräumliche Verständnis von Jugendarbeit geht von der Annahme aus, dass sich Bewegungsangebote und Maßnahmen der Gesundheitsförderung auch räumlich mit der Lebenswelt der Mädchen und Jungen verzahnen sollten. Die Bewegungsangebote in den Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf sollten deshalb weiter ausgebaut werden. Gleichmaßen sollten die Jugendlichen auch an bereits bestehende Angebote herangeführt werden.

Richtziele

- Ausbau und Stärkung vorhandener Bewegungsstrukturen
- Aufbau und Etablierung neuer Bewegungszugänge

2. Ziel: Inhaltliche Zugänge zu Bewegungsangeboten erweitern

Jugendliche identifizieren sich mit Bewegungsaktionen, wenn sie aus ihrer Lebenswelt heraus erwachsen und eng mit ihr verknüpft sind. Sie müssen inhaltliche Herausforderungen bieten, die an den Entwicklungsaufgaben und Interessen der Mädchen und Jungen in der Zeit der Adoleszenz anknüpfen.

Richtziele

- Entwicklung und Integration lebenslagenbezogener Bewegungskonzepte
- Zeigen was man kann: Darstellende Bewegungsformen in der Öffentlichkeit

3. Ziel: Qualitative Zugänge zu Bewegungsangeboten erweitern

Ziel des Aktionsbündnisses war eine pädagogische Begleitung und Qualifizierung der Übungsleiter, eine enge Zusammenarbeit zwischen Übungsleitern und Mitarbeitern aus der Jugendhilfe und langfristig eine Förderung von Partizipation und Empowerment in den Stadtteilen dahingehend, dass die Jugendlichen selbst Interesse entwickeln sollten, eine Übungsleiterlizenz zu erwerben und den Sportverein nachhaltig weiter zu entwickeln.

Richtziele

- Qualifizierung der Übungsleiter
- Qualifizierung von Multiplikatoren (peer education)

Projektstruktur (Projektaufbau, Strukturen, Verantwortlichkeiten)

Mitglied in dem Marburger Aktionsbündnis „querfeldein“ waren der bsj Marburg, die Jugendhilfeeinrichtungen und Gemeinwesenvereine, die Gesamt-, Haupt- und Realschulen in den benachteiligten Stadtteilen sowie die Sport- und interkulturellen Vereine mit integriertem Bewegungsangebot, die unmittelbar in den Stadtteilen verortet sind. Ergänzt wurde das Bewegungsangebot durch Sportvereine, die (noch nicht) in den benachteiligten Quartieren ansässig sind, aber Leistungen für die Zielgruppe aufbauen und vorhalten wollten. Auf übergeordneter Ebene übernahm der Sportkreis Marburg Koordinationsaufgaben für das Aktionsbündnis. Die wissenschaftliche Begleitung wurde von der Universität Marburg (Institut für Sportwissenschaft) und der Fachhochschule Frankfurt (Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit) geleistet. Der bsj Marburg übernahm als Fachinstitution die Steuerung und Koordinierung des Aktionsbündnisses. Die Stadt Marburg unterstützte „querfeldein“ in ihrer Funktion als Schul- und Jugendhilfeträger.

Das Marburger Aktionsbündnis war durch die Mitarbeit in unterschiedlichen Gremien und Ausschüssen in regionalen sowie landes- und bundesweiten Strukturen vertreten. Regionale Multiplikatoren waren die Vertreter der Stadtteil- und Jugendarbeitskreise der Stadt Marburg, das Gesundheitsnetzwerk für Kinder „mittendrin“ und Akteure des regionalen Sports. Überregionale Gremien wie die hessische Sportjugend oder die Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitserziehung haben die Interessen des Aktionsbündnisses in Land und Bund getragen und transportierten gleichsam überregionale Entwicklungen zurück zum Netzwerk „querfeldein“.

Die Personalstruktur des Marburger Aktionsbündnisses spiegelte den lebensweltbezogenen Ansatz des Konzeptes wieder. In jedem der drei Modellquartiere waren im Rahmen des Bündnisses KoordinatorInnen aus der Gemeinwesen- und Jugendarbeit tätig, die die stadtteilinternen Aktivitäten förderten und die Prozesse von Partizipation und Empowerment in den Modellquartieren wesentlich unterstützten. Sie waren in die Entwicklung sozialräumlicher Bewegungskonzepte eingebunden und bildeten die Brücke zwischen Übungsleitern und Jugendlichen. Hierfür standen jedem Stadtteil acht Wochenstunden zur Verfügung. *Fachlich unterstützt* wurden die KoordinatorInnen durch eine Sportpädagogin und einen Bewegungspädagogen, die jeweils 19,5 Wochenstunden in dem Projekt tätig waren. Beide MitarbeiterInnen verfügten über abenteuerpädagogische Zusatzqualifikationen. Sie waren für die Entwicklung lebenslagenbezogener Bewegungskonzepte und für die praktische Durchführung und Begleitung der Angebote verantwortlich. Sie standen stets in einer engen Kommunikation mit den ÜbungsleiterInnen und VertreterInnen der Jugendhilfe und Gemeinwesenarbeit.

Gesteuert wurde das Marburger Aktionsbündnis durch das Organisationsteam, welches sich aus den KoordinatorInnen der Stadtteile, den BewegungspädagogInnen und den Projektleiterinnen zusammensetzte. In dem Organisationsteam wurden alle relevanten Informationen aus den Stadtteilen gebündelt und als Katalysator für eine stetige Verbesserung der prozesshaften und strukturbildenden Maßnahmen genutzt.

Die Gesamtverantwortung für den Prozess, die Kontrolle, Datenaufarbeitung und Evaluation sowie die Absicherung der Nachhaltigkeit über den Förderungszeitraum hinaus, wurde von den beiden Projektleiterinnen getragen. Sie waren mit insgesamt 20 Wochenstunden für die Steuerung und Koordinierung des Aktionsbündnisses verantwortlich.

5. Arbeits- und Zeitplan

Der vorgesehene Arbeits- und Zeitplan konnte bis auf folgende Abweichungen wie geplant durchgeführt werden. Die Ausführungen und Nennungen orientieren sich an der im Antrag der Durchführungsphase formulierten Meilensteinplanung.

1. Ziel: Strukturelle Zugänge zu Bewegungsangeboten erweitern

Maßnahmen 1.1.4 und 1.2.2 Ausweitung des Nachmittagsangebotes an Schulen und Bewegung und Bildung als Partner in Schule

Begründung:

Der von dem Aktionsbündnis gesteckte Aufgabe „Bewegungskonzepte sollen verstärkt Teil der Schule werden“ standen Schulstrukturen entgegen, die eine Umsetzung sehr erschwerten. Querfeldein arbeitete mit zwei Haupt-, Real- und Gesamtschulen zusammen. Die Schulen nannten Bewegungsförderung als einen relevanten Schwerpunkt ihrer Institution, konnten dies aber in der Praxis aufgrund ihres starren Regelwerkes und ihrer engen Zeitstrukturen nicht einlösen. Ziel des Aktionsbündnisses war es auch, die Sportvereine auch in den Vormittagsunterricht der Schulen zu integrieren. Dies hat sich als schwierig herausgestellt, da die Übungsleiter der Sportvereine in der Regel berufstätig waren und keine Freiräume hatten, um die Vormittagstermine in den Schulen wahrzunehmen. Das Aktionsbündnis arbeitete im Rahmen eines Pilotprojektes mit dem Deutschen Alpenverein mit der Bewegungsart geocaching am Vormittag in Schulen und punktuell auch mit ausgewählten anderen Übungsleitern zu unterschiedlichen Themen. Die dauerhafte Integration von Sportvereinen in den Vormittagsunterricht zeigte sich allerdings als eine undurchführbare Aufgabe.

Darstellung von negativen Erfahrungen und Handlungsempfehlungen:

Im Folgenden werden, im Hinblick auf die Übertragbarkeit des Modellvorhabens in andere Regionen, relevante negative und positive Erfahrungen thematisiert.

Darstellung von negativen Erfahrungen und Handlungsempfehlungen:

- Ein Problem war die geringe Bereitstellung von Sportstätten. Es bestand und besteht ein hoher Bedarf an Hallenzeiten. Die Erschließung und Bereitstellung von Bewegungsräumen ist notwendig, um Bewegungsstrukturen weiter ausbauen zu können.
- Die Strukturen der Sportvereine entsprechen mit ihrer implizierten Wettkampfausrichtung oftmals nicht den Interessen und Zeitbudgets der Kinder und Jugendlichen. Die Vereine müssen, wenn sie sich an den Lebenslagen der Jugendlichen orientieren wollen, verstärkt niedrigschwellige Angebote in ihre Leistungspalette integrieren, die nicht den Wettbewerbscharakter sondern die Bewegung und den Spaß am gemeinsamen Spiel zum Ziel haben.
- Für die nachhaltige Verortung der Sportvereine in den Stadtteilen ist es wichtig, ÜbungsleiterInnen aus dem jeweiligen Sozialraum auszubilden und zu beschäftigen. Der Erwerb einer Übungsleiterlizenz kann sich aber für Menschen aus benachteiligten Strukturen sehr schwierig gestalten weil sie 1. oftmals nicht über jahrelange Vereins Erfahrung verfügen und die Vereinsstrukturen ihnen nicht vertraut sind 2. das sprachlich und schriftlich erwartete Niveau während der Lehrgänge (nach unseren Erfahrungen) ausgrenzend wirkt und 3. die komprimierte Durchführung an einem entfernten Ort sich nicht mit den Handlungszwängen von z.B. allein erziehenden Müttern vereinbaren lässt. Das Aktionsbündnis empfiehlt daher die

Übungsleiterausbildung den Erfordernissen der Zielgruppe anzupassen, um deren Zugänglichkeit an den Kursen zu erhöhen. In Marburg wird zurzeit eine inhaltlich und räumlich auf die Zielgruppe von alleinerziehenden Müttern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Stadtteilen spezifische Lizenzausbildung in Kooperation mit dem Sportkreis und der Sportjugend Hessen entwickelt. Eine erste Durchführung des innovativen Ausbildungsmodells ist für 2011 geplant. Die Erfahrungen hierzu wird das Aktionsbündnis dem Zuwendungsgeber bei Interesse selbstverständlich sehr gerne zur Verfügung stellen.

Darstellung von positiven Erfahrungen:

- „querfeldein“ konnte in der Durchführungsphase sehr gute Ergebnisse im Bezug auf den Aufbau und die nachhaltige Absicherung von innovativen Bewegungsinhalten und neuen Bewegungsstrukturen in den Stadtteilen erarbeiten. Die Angebote (Rope Skipping, Geocaching, Tanzangebote, selbstorganisierte Fußballgruppen, Parcours, Sport- und Spielerevents, etc.) wurden von Sportvereinen, Jugendhilfeeinrichtungen und Gemeinwesenvereinen gemeinsam aufgebaut und strukturell in den Sportvereinen verortet. Durch diese gute Kooperation konnten 13 neue innovative Bewegungsangebote in den drei benachteiligten Stadtteilen geschaffen werden. Anfangs wurden diese durch die Mitarbeiter des Aktionsbündnisses „querfeldein“ in den Vereinen durchgeführt, sukzessive wurden 12 Gruppen in das Regelangebot der Sportvereine integriert und werden seitdem von ÜbungsleiterInnen aus den jeweiligen Sportvereinen durchgeführt.
- Das Aktionsbündnis „querfeldein“ konnte Bewegungsformen in die Vereinslandschaft integrieren, die das Wohnumfeld und den Nahraum einbeziehen. Die Sportarten wie Mountainbike, Geocaching oder Parcours ermöglichen den Jugendlichen neue Körpererfahrungen in ihrem unmittelbaren Sozialraum. Gleichmaßen sind die Heranwachsenden in ihren Aktivitäten unabhängig von den zeitlichen Einschränkungen, die die Nutzung von Sporthallen beinhalten.
- Ein Heranwachsender aus dem Stadtteil Stadtwald konnte im Rahmen eines freiwilligen sozialen Jahres den Aufbau und die Durchführung von Bewegungsgruppen im Stadtteil sowie an der Haupt- und Realschule in Kooperation mit dem Sportverein TSV Ockershausen begleiten bzw. übernehmen (z.B. Fußball, bunte Liga, Sport- und Spielerevent). Zwei Jugendliche aus dem Waldtal schlossen während des Förderungszeitraums eine Übungsleiterausbildung ab und leiten in ihrem Stadtteil den Sport- und Spielerevent an. Weitere Bewohner aus dem Waldtal, dem Stadtwald und dem Richtsberg haben Interesse an einer Ausbildung angemeldet. Mit Unterstützung der Mitarbeiter aus Sportvereinen und Jugendhilfe werden sie darin gestärkt, die dauerhafte Verortung von Sport und Bewegung im Stadtteil voranzutreiben. Die Gewinnung und Qualifizierung von Jugendlichen im Sinne der peer education konnte und kann gelingen, weil die Gemeinwesen- und Jugendarbeit in den benachteiligten Stadtteilen sich für dieses Ziel einsetzte, und sich für die neuen Übungsleiterassistenten verantwortlich zeigte. Über die Förderungsdauer des Modellprojektes hinweg, unterstützt das Netzwerk die BewohnerInnen aus den benachteiligten Stadtteilen bei der Absolvierung einer regional durchgeführten und auf die jeweiligen Erfordernisse abgestimmten Übungsleiterausbildung.
- Das Aktionsbündnis nutzte das Know-How der Jugendhilfe- und Gemeinweseneinrichtungen in den benachteiligten Stadtteilen in einem hohen Maße. In jedem Quartier war eine Person aus einem ansässigen Verein der Jugendhilfe mit insgesamt acht Wochenstunden für die Koordination in diesem Sozialraum verantwortlich. Die Mitarbeiter aus der Sozialen Arbeit waren konkret in alle Planungen und Umsetzungen einbezogen und übernahmen Vermittlungsfunktionen zwischen

unterschiedlichen Akteuren des Stadtteils. Das Netzwerk hat mit diesem Modell grundsätzlich sehr gute Erfahrungen gemacht.

- Die Kampagne „Hessen inform“ startete 2011. Das Aktionsbündnis „querfeldein“ ist in der Modellregion Marburg-Biedenkopf in die Durchführung eingebunden.
- Das Bündnis konnte hervorragend als Katalysator dienen, indem es die unterschiedlichen Akteure und deren Interessen erfassen und kommunizieren konnte. Auf der einen Seite lag der Schwerpunkt in der Beratung der Sportvereine, auf dem Weg hin zu einer neuen Angebotsstruktur mit innovativen Projekten und einem weniger starren Mitgliederdenken. Auf der anderen Seite war es notwendig, den MitarbeiterInnen aus Jugendhilfe und Gemeinwesenvereinen einen detaillierteren Einblick in die sportorganisatorischen Abläufe und die weiteren Unterstützungsmöglichkeiten für Sportvereine zu ermöglichen. Auch wenn sich die Erfolge der Netzwerkarbeit sehr sichtbar messen lassen, so ist auch deutlich geworden, dass es ein langer Weg ist, gewohntes Denken und Handeln neuen innovativen Projekten und Kooperationen gegenüberzustellen. Das Aktionsbündnis hat die Erfahrung gemacht -dies wurde auch aus der Untersuchung während der Aufbauphase bestätigt- dass Jugendhilfe, Gemeinwesenarbeit und Sportvereine sehr viele Überschneidungspunkte im sozialräumlichen Kontext haben, sich aber in der Praxis bislang kaum begegnet waren. Sie besaßen nur sehr rudimentäre Kenntnisse voneinander und konnten daher nicht aufeinander verweisen. Die Aufgabe des Modellprojektes war es, Brücken zwischen den Jugendhilfe, Gemeinwesenarbeit und Sportvereinen zu bauen. Aus der Erfahrung des Aktionsbündnisses heraus, war es sehr notwendig, den Prozess zu moderieren und aktiv voranzutreiben. Gleichmaßen war es wichtig, den Akteuren frühzeitig ein Großteil an Verantwortung zu übergeben, damit sie die Strukturen auch über den Förderungszeitraum hinweg weiter gestalten und die Nachhaltigkeit der Maßnahmen absichern konnten. Das Aktionsbündnis konnte mit seinem Modellprojekt einen wichtigen Schritt in der regionalen Verzahnung von Sport, Jugendhilfe, Gemeinwesenarbeit und Schule leisten.



- Die Erarbeitung innovativer Bewegungskonzepte zeigte überzeugende Wirkungen: Das Konzept für den sog. Sport- und Spieletreff orientierte sich konkret an den Lebensstilen der Mädchen und Jungen in den benachteiligten Stadtteilen. Das Angebot eröffnete Kindern und Jugendlichen einmal pro Woche unterschiedliche Bewegungszugänge. Die Inhalte des Sport- und Spieletreffs konnten die Teilnehmer in einem hohen Maße selbst bestimmen. Das Spektrum bewegte sich zwischen Bewegungsarten in der Halle (Ballsportarten, Trampolin, Rollen und Gleiten) über outdoor Spiele (Fangspiele im Wald, Schmugglerspiele mit Walky-Talky) bis hin zu Bewegungsspielen im Wohnumfeld (Frisby oder Slagline). Das Angebot in dem Stadtteil Waldtal (ca. 1.500 Einwohner) hat eine sehr hohe Anzahl von Mädchen und Jungen begeistert, so dass das Aktionsbündnis zeitnah einen zweiten Termin ausschließlich für Mädchen eröffnete. Das Netzwerk ist davon überzeugt, dass die experimentelle Gestaltung und die hohe Partizipation, die das Angebot impliziert (gemeinsame Abstimmung der Inhalte) die Mädchen und Jungen sehr stark angesprochen hat.
- Parallel zu den regelmäßig wöchentlich stattfindenden Bewegungsangeboten hat das Aktionsbündnis Mehrtagesfahrten mit abenteuerpädagogischen Bewegungsinhalten durchgeführt. Die mit den Jugendlichen gemeinsam vorbereiteten Reisen gaben den Heranwachsenden die Möglichkeit, sich bei einer mehrtägigen Kanutour und im Rahmen einer Wanderung in Norwegen anders als bisher, mit ihrem Körper und neuen Bewegungsinhalten auseinander zu setzen. Die Reisen wurden von den Jugendlichen als sehr erfahrungsreich und positiv bewertet. In Kooperation mit dem Deutschen Alpenverein wurde eine mehrtägige Wanderung gemeinsam mit Kindern durchgeführt. Der Sportverein möchte diese Form des Unterwegs-Seins dauerhaft in dem benachteiligten Stadtteil anbieten, um Kindern weiterhin neue Bewegungs- und Körpererfahrungen zu eröffnen.



6. Erhebungs- und Auswertungsmethodik 7 Durchführung 8 Ergebnisse

Die Datenerhebung erfolgte aufgrund einer im Abschlussbericht der Aufbauphase beschriebenen Befragung von Jugendlichen und VertreterInnen aus Sportvereinen und Jugendhilfe. Näheres hierzu ist dem genannten Bericht zu entnehmen. Darüber hinaus wurden die an den Angeboten teilnehmenden Gruppen erfasst und die Teilnehmerstruktur bezogen auf die inhaltliche und strukturelle Ausrichtung der Maßnahme hin ausgewertet.

Die Ziele des Aktionsbündnisses bezogen auf die Durchführung und die Ergebnisse werden wie folgt beschrieben:

1. Ziel: Strukturelle Zugänge zu Bewegungsangeboten erweitern

Die Bewegungsangebote in den Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf sollten weiter ausgebaut werden. Gleichmaßen wurden die Jugendlichen auch an bereits bestehende Angebote herangeführt.

Richtziele

- Ausbau und Stärkung vorhandener Bewegungsstrukturen
- Aufbau und Etablierung neuer Bewegungszugänge

Durchführung, Ergebnisse und Wirkungen:

Eine zentrale Herausforderung war die Stärkung der bereits vorhandenen Bewegungsstrukturen in den benachteiligten Stadtteilen. In der Praxis bedeutete dies: Im Stadtteil Waldtal existierte vor Beginn des Förderzeitraums ein von den Bewohnern organisierter Fußballverein für Männer. Das Aktionsbündnis hatte zum Ziel, diesen dahingehend zu unterstützen, dass er auch Angebote für Kinder und Jugendliche aufbaut und etabliert. Ein weiteres Ziel war eine grundlegende Stabilisierung des Sportvereins, um die neuen Strukturen dauerhaft abzusichern und den Verein im Stadtteil stärker als bisher zu verorten. Der Sportverein hatte seit einigen Jahren keine Mitgliedsbeiträge erhalten. Er konnte keine zahlenden Mitglieder benennen, alle Sporttreibenden im FC Waldtal taten dies kostenfrei. Im Laufjahr 2010 hat der Verein durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit 70 Fördermitglieder gewinnen und damit eine finanzielle Grundlage für seine Arbeit schaffen können. In Verhandlungen mit der Stadt Marburg konnte der Vorstand jahrelang bestehende finanzielle Rückstände aufheben und gute Strukturen für seine Arbeit schaffen (z.B. Anschaffung einer Flutlichtanlage). Die ansässigen sozialen Vereine (Gemeinwesenverein AKSB und Jugendhilfeträger Sankt-Martin-Haus) haben den Sportverein in dem Aufbau neuer Angebote ebenso wie in der Öffentlichkeitsarbeit maßgeblich unterstützt⁴. Somit konnten zwei neue Bewegungsangebote für Kinder im Alter ab neuen Jahren aufgebaut werden (der Sport- und Spieletreff wird nachfolgend bei den Erläuterungen zu Ziel 2 dargestellt). Der Sportverein hat sich auch mit der im Waldtal ansässigen Kindertagesstätte eng vernetzt und dort ein Angebot für Mädchen und Jungen im Elementarbereich geschaffen. Dieses soll perspektivisch, ebenso wie der Sport- und Spieletreff von Bewohnern des Waldtales geleitet und organisiert werden. Entsprechende Übungsleiterlizenzen wurden bereits erworben (näheres hierzu ist bei Ziel 3 nachzulesen). In Kooperation mit der hessischen Sportjugend konnte der Sportverein als Stützpunktverein in das Projekt „Integration durch Sport“⁵ aufgenommen werden.

⁴ Vor Beginn des Aktionsbündnisses existierte keine weitergehende Kooperation zwischen dem Sportverein FC Waldtal und den Institutionen der sozialen Arbeit. Dies hat sich während der Förderungsdauer grundlegend gewandelt, dahingehend, dass Gemeinwesenarbeit und Jugendhilfe den Sportverein unterstützt haben, sein Angebot inhaltlich wie zielgruppenspezifisch zu erweitern.

⁵ Der Deutsche Olympische Sportbund unterstützt die Integrationsarbeit der Vereine durch das Programm „Integration durch Sport“. In Hessen wird das Programm durch die hessische Sportjugend umgesetzt. Inhalte sind unter anderem die finanzielle und beratende Unterstützung bei der Durchführung von Aktionen und der Realisierung von Sportangeboten, sowie der Zuschuss von



Der einem weiteren Stadtteil ansässige Sportverein, der TSV Ockershausen konnte seine Arbeit ebenfalls maßgeblich ausbauen. Insgesamt wurden in allen drei Marburger Stadtteilen mit Entwicklungsbedarf folgende Angebote erfolgreich aufgebaut und etabliert: Rope Skipping, Geocaching, Hip-Hop, Standard- und Lateinamerikanische Tänze, 3 Sport- und Spieletreffs, Parcours, Fußball-Juniorliga, Tischtennis und Fitness für Mädchen.

Parallel zu dieser Entwicklung konnten neue Räume zur Nutzung freigegeben werden⁶.

Das Aktionsbündnis konnte gemeinsam mit Jugendlichen die Natur, das Wohnumfeld und den Sozialraum als Bewegungsraum erschließen.

2. Ziel: Inhaltliche Zugänge zu Bewegungsangeboten erweitern

Jugendliche identifizieren sich mit Bewegungsaktionen, wenn sie aus ihrer Lebenswelt heraus erwachsen und eng mit ihr verknüpft sind. Sie müssen inhaltliche Herausforderungen bieten, die an den Entwicklungsaufgaben und Interessen der Mädchen und Jungen in der Zeit der Adoleszenz anknüpfen.

Richtziele

- Entwicklung und Integration lebenslagenbezogener Bewegungskonzepte
- Zeigen, was man kann: Darstellende Bewegungsformen in der Öffentlichkeit

Durchführung, Ergebnisse und Wirkungen:

In Folgenden werden die im Zeitrahmen der Förderungsdauer eingeführten Bewegungsinhalte aufgeführt und erläutert.

- Rope Skipping⁷

Dieses Angebot besteht seit Oktober 2008 und wurde an den TSV Ockershausen angebunden. In

Übungsleiterhonoraren und die finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sport- und Spielmaterialien. Eine Beratung der Kommunen, Netzwerke und Vereine runden die Stützpunktbetreuung ab.

⁶ Im Waldtal stellten die Jugendhilfeeinrichtung und die Kindertagesstätte ihre Räume für Bewegungsangebote an den Nachmittagen und in den Abendstunden zur Verfügung. Gleichmaßen wurden Trainingszeiten auf innerstädtischen Sportplätzen für die Fußballspiele der bunten Liga freigestellt.

⁷ Beim Rope Skipping (Seilspringen) kann man seiner Kreativität freien Lauf lassen, indem man passend zur Musik unterschiedliche Sprünge oder Stunts im Seil macht. Die gängigsten Sprungformen heißen „Single Rope“, „Wheel“ und „Double Dutch“. Während beim Single Rope jeder einzelne Springer sein eigenes Seil hat, bilden die Springer beim Wheel eine Kette. Dabei hält jeder Sportler zwei Seilgriffe, einen in der linken und einen in der rechten Hand, wodurch der Ketteneffekt entsteht. Für jede Sprungform gibt es ein dazu passendes Seil: das „Speed Rope“ für das schnelle Einzelspringen, das „Beaded Rope“ für die Variante Wheel und das „Cloth Rope“ für Double Dutch.

2010 wurde es vollends in das Regelangebot des TSV überführt. Es wird regelmäßig von 12 Mädchen wahrgenommen.

- Geocaching

Die Theodor-Heuss-Schule hat Geocaching als dreimonatiges Projekt einmalig im Rahmen des Unterrichts durchgeführt. Alle Kinder der fünften Klassen unternahmen gemeinsam mit ihren Lehrern und einer Mitarbeiterin des Alpenvereins Entdeckungsreisen in die nahegelegenen Wälder. Parallel wurde die Sportart als Angebot in dem Verein aufgebaut und in der Schule beworben, so dass die Kinder das Bewegungsangebot übergangslos in dem Sportverein weiter ausüben konnten. Leider wurde Geocaching nur zögerlich angenommen, so dass der Sportverein das Angebot nicht mehr kontinuierlich, sondern punktuell an Aktionstagen, am Wochenende oder als Ferienangebot durchführt.

- Tanz

Die Tanzangebote Hip-Hop, Standard und Lateinamerikanische Tänze wurden am Stadtwald in drei separaten Gruppen von dem ansässigen Sportverein weitergeführt. Das Aktionsbündnis hat alle finanziellen und anderweitigen Verpflichtungen bereits 2009 an den TSV übertragen. Die Gruppen sind stets sehr gut besucht und in jeder Hinsicht in eine feste Vereinsstruktur hineingewachsen.

- Sport- und Spieletreffs im Waldtal

Das Konzept des Sport- und Spieletreffs sah vor, Kindern und Jugendlichen unterschiedliche Bewegungszugänge zu eröffnen. Das Angebot fand wöchentlich für 90 Minuten in einem benachteiligten Stadtteil statt. Die Inhalte des Sport- und Spieletreffs konnten die Teilnehmer in einem partizipativen Prozess mit bestimmen. Das Spektrum bewegte sich zwischen Bewegungsarten in der Halle über outdoor Spiele bis hin zu Bewegungsspielen im Wohnumfeld. Die Sport- und Spieletreffs hatten eine sehr hohe Zugänglichkeit für Kinder und Jugendliche, so dass das Aktionsbündnis einen zweiten Termin ausschließlich für Mädchen eröffnete. Beide Angebote im Waldtal wurden in den hiesigen Sportverein (FC Waldtal, oben Ziel 1) integriert. Im Waldtal konnten zwei Jugendliche (wohnhaft im Waldtal) für die Durchführung des Sport- und Spieletreffs gewonnen werden. Die Jugendlichen haben bereits im Rahmen des Aktionsbündnisses eine Jugendleiterausbildung abgeschlossen. Das Angebot wird in den nächsten Monaten noch punktuell von einer Mitarbeiterin des bsj begleitet um die jugendlichen Übungsleiter in der Durchführung ihres Angebotes zu unterstützen.

- Sport – und Spieletreff im Stadtwald

Das Angebot im Stadtteil Stadtwald arbeitet ebenfalls nach dem o.g. Konzept und wird von Mädchen wie Jungen gleichermaßen sehr aktiv in Anspruch genommen. Der Sport- und Spieletreff wurde in 2010 von dem TSV Ockershausen in sein Regelangebot aufgenommen.

- Parcours⁸

Am Richtsberg wurde ein wöchentliches Bewegungsangebot initiiert, das Jugendlichen neue Bewegungs- und Raumerfahrungen in ihrem Stadtteil eröffnete. Auch dieses, von 8 Jugendlichen regelmäßig besuchte Angebot, wurde in 2010 in einen Sportverein integriert.

⁸ Für gewöhnlich läuft man durch die Stadt Wege, die auch als solche gekennzeichnet sind. Man geht durch Pforten und an Mauern vorbei. Le Parkour ist die schnelle und effiziente Fortbewegung ohne Hilfsmittel, die sich von diesen Gewohnheiten löst. Der Sportler überwindet dabei alles, was ihm an Hindernissen in den Weg kommt. In der Stadt werden dabei Pfützen, Papierkörbe, Bänke, Blumenbeete und Mülltonnen ebenso wie Bauzäune, Mauern, Litfaßsäulen und Garagen übersprungen und überklettert. Je nach eigenem Können, Kreativität und Zielsetzung. Die Hindernisse selbst dürfen jedoch nicht verändert werden, weil es darum geht mit dem vorhandenem Umfeld zurecht zu kommen und neue Wege zu schaffen. Dadurch ergibt sich ein völlig neues Bild der gewohnten Umgebung.

- Juniorliga⁹

Im Rahmen des Projektes „querfeldein“ des bsj e.V. entstand die Idee, das Konzept der sog. Bunten Liga auch stärker für Jugendliche im Raum Marburg zugänglich zu machen. Aufgrund körperlicher und lebensweltbezogener Unterschiede zwischen Jugendlichen und Studenten erschien eine Teilung nach Altersstufen sinnvoll. Die Idee wurde mit Mitgliedern und Verantwortlichen der Bunten Liga Marburg diskutiert und positiv aufgenommen. Seit August 2009 gibt es eine gesonderte Homepage der Bunten Liga Marburg für den Bereich „Juniorliga“: (<http://juniorliga.die-bunte-liga.de>). Die erste Saison startete im Oktober 2009 mit sechs Freizeitmannschaften und wurde in 2010 ausgeweitet. Die bunte Juniorliga wird von dem Aktionsbündnis auch nach der Beendigung der Förderungsdauer weiter geführt.



- Bouldern¹⁰

Dem Aktionsbündnis stand ein Boulderraum zur Verfügung, der einmal wöchentlich von einem Mitarbeiter des Aktionsbündnisses betreut wurde. Mit Ablauf der Förderungsdauer kann dieses Angebot nicht weitergeführt werden.

- Tischtennis

Im Stadtteil Waldtal konnte der Jugendhilfeträger (Sankt-Martin-Haus) die Mehrzweckräume der Einrichtung als Bewegungsräume erschließen. Dort wurden aus Mitteln des Marburger Aktionsbündnisses zwei Tischtennisplatten angeschafft. Die Begleitung übernahm ein Mitarbeiter des Jugendzentrums.

- Fitness

Am Richtsberg hat sich eine Mädchengruppe gegründet, die, von Mitarbeitern des

⁹ In vielen deutschen Städten existieren seit mehreren Jahren so genannte Bunte Ligen. Alte und junge Freizeitfußballer treffen sich, um im Rahmen eines selbstorganisierten Spielbetriebs, ohne die Reglementierungen eines eingetragenen Vereins bzw. Verbandes, Fußball zu spielen. Die Koordination der Spieltage erfolgt dabei über entsprechend eingerichtete Internetseiten (<http://marburg.die-bunte-liga.de/>). Die Bunte Liga Marburg startete im Jahr 2003 zunächst mit 10 Mannschaften und geht auf die Initiative eines Marburger Studenten zurück. Gespielt wird auf einem Kleinfeld (i.d.R. halbes Fußballfeld) bei einer verkürzten Spielzeit von 2x30 Minuten. Einen Schiedsrichter gibt es nicht. Mittlerweile ist die Bunte Liga Marburg auf 44 Teams angewachsen, die sich auf vier Staffeln verteilen. Die meisten der Spieler sind Studenten der Philipps-Universität Marburg. Das Aktionsbündnis hat in 2009 die bunte Juniorliga gegründet.

¹⁰ Bouldern, aus dem Englischen von "boulder" (Felsblock), beschreibt das Klettern in Absprunghöhe. Ohne Seil und Klettergurt versucht man an natürlichen oder künstlichen Kletterblöcken und -wänden eine bestimmte Distanz zu überwinden. Diese so genannten "Routen" stellen den Boulderer je nach Schwierigkeitsgrad vor unterschiedliche Herausforderungen. Häufig wird das Bouldern auch als Trainingsform für das Klettern am Felsen genutzt, wobei bestimmte Klettertechniken erlernt und konditionelle Fähigkeiten (v.a. Kraftausdauer) trainiert werden können.

Aktionsbündnisses unterstützt, einmal wöchentlich trainierte. Die Gruppe hat auch nach Ablauf der Förderungsdauer die Möglichkeit an einem Fitnessangebot am Richtsberg teilzunehmen. Die Verantwortung hierfür trägt die Gemeinwesenarbeit.

- Mädchenfußball

Mit Unterstützung der Sportpädagogin des Aktionsbündnisses ist es einigen Mädchen der Stadtteile Stadtwald und Waldtal gelungen, in einem Fußballverein aktiv zu werden. Am Tag des Mädchenfußballs konnte das Aktionsbündnis ein eigenes Team aufstellen (siehe Foto) und der Besuch der Frauen Weltmeisterschaft in Bielefeld war ein Ereignis, dass die Mädchen sehr beeindruckt hat.



- Abenteuer und Bewegung unterwegs

Wie in Kapitel 5 beschrieben, konnte das Aktionsbündnis mehrtägige Fahrten gemeinsam mit Jugendlichen planen und durchführen. Die abenteuerpädagogischen Methoden wie Kanufahren, Wandern und Unterwegs-Sein eröffneten den Jugendlichen aus benachteiligten Stadtteilen ein erfahrungsoffenes Lernen und grundlegend neue Körper- und Bewegungserfahrungen. Die Fahrten wurden in Kooperation mit der ansässigen Jugendhilfeeinrichtung, der Gemeinwesenarbeit und mit dem Deutschen Alpenverein durchgeführt.

Neben dem Aufbau neuer, an den Lebenslagen der Jugendlichen ansetzender Bewegungsangebote war die öffentliche Präsentation der experimentellen, darstellenden Bewegungsformen ein Ziel des Aktionsbündnisses querfeldein. Mädchen und Jungen aus den unterschiedlichen Tanz-, Turn-, Tischtennis- und Fußballgruppen konnten sich während der Förderungsdauer auf regionalen Turnieren oder öffentlichen Veranstaltungen präsentieren.

3. Ziel: Qualitative Zugänge zu Bewegungsangeboten erweitern

Ziel des Aktionsbündnisses war eine pädagogische Begleitung und Qualifizierung der ÜbungsleiterInnen, eine enge Zusammenarbeit zwischen ÜbungsleiterInnen und MitarbeiterInnen aus der Jugendhilfe und langfristig eine Förderung von Partizipation und Empowerment in den Stadtteilen dahingehend, dass die Jugendlichen selbst Interesse entwickeln, eine Übungsleiterlizenz zu erwerben und die Sportvereine nachhaltig weiter zu entwickeln.

Richtziele

- Qualifizierung der Übungsleiter
- Qualifizierung von Multiplikatoren (peer education)

Durchführung, Ergebnisse und Wirkungen:

Das Aktionsbündnis konnte drei Jugendliche aus den benachteiligten Stadtteilen im Sinne der peer education verantwortlich in die Planung und Durchführung der Angebote einbinden. Die Heranwachsenden haben während des Förderzeitraums eine entsprechende Ausbildung beim Landessportbund Hessen abgeschlossen. Zehn weitere BewohnerInnen sind an dem Erwerb einer Übungsleiterausbildung interessiert, bzw. haben sich dazu angemeldet. Wie oben beschrieben, wird in Kooperation mit der Sportjugend Hessen zurzeit eine auf die Erfordernisse angepasste zielgruppenspezifische Übungsleiterausbildung erarbeitet.

9. Diskussion der Ergebnisse

Der Prozess und die erzielten Wirkungen der Aufbauphase werden gemessen an

- a. der Kooperationsbereitschaft des Netzwerkes
- b. den geschaffenen Bewegungsstrukturen- und Inhalten für Jugendliche

zu a. Kooperationsbereitschaft des Netzwerkes

Die Gemeinwesenvereine, Jugendhilfeeinrichtungen und ausgewählte Sportvereine zeigten ein großes Interesse an einer künftigen Vernetzung. Sie haben gemeinsam Pilotprojekte entwickelt und umgesetzt und konnten eine innovative, lebenslagenorientierte Bewegungspraxis für Jugendliche gestalten. Im Folgenden soll noch einmal kurz auf die Zusammenarbeit mit den Sportvereinen eingegangen werden: Das Netzwerk hat mit drei Sportvereinen intensiv und mit zwei weiteren Sportvereinen punktuell kooperiert. Weitere, von dem Aktionsbündnis angesprochene VertreterInnen von Sportvereinen sind nicht in das Bündnis eingetreten. Der Grund lag in der hohen zeitlichen Belastung von ehrenamtlichen Vorständen und BereichsleiterInnen, die neuen Konzepten sehr kritisch bis ablehnend gegenüberstanden weil sie befürchteten, für deren Entwicklung und Umsetzung nicht genügend zeitliche Ressourcen aufbringen zu können. Weiterhin war und ist es Ziel vieler Sportvereine, ihre Jugendliga zu erweitern und *leistungsstarke Spieler* zu fördern, um sich im Wettkampf besser platzieren zu können. Die Vorhaben der Sportvereine und die Lebenslagen der Jugendlichen in den benachteiligten Stadtteilen sind in diesen Fällen nur selten kompatibel, weil viele Mädchen und Jungen *innovative Bewegungsmöglichkeiten* suchen, die sie in ihren Alltag aufnehmen können ohne diesen zeitlich zu überfrachten und den Wettkampfsport mit seinem festgelegten Zeitspektrum langfristig ablehnen. Rückblickend kann das Aktionsbündnis feststellen, dass sich nur die die Sportvereine einer Kooperation öffneten, die neben den sportlichen Herausforderungen auch soziale Ziele¹¹ verfolgten.

Die Zusammenarbeit mit den Haupt- und Gesamtschulen gestaltete sich sehr schwierig, weil die Schulen nicht die notwendige Flexibilität aufbringen konnten, sich neuen Konzepten zu öffnen.

zu b. Neu geschaffene Bewegungsstrukturen- und Inhalte für Jugendliche

Das Aktionsbündnis hat in Kooperation mit Trägern der Gemeinwesenarbeit, Jugendhilfe und Sportvereinen folgende Strukturen, wie oben beschrieben, neu geschaffen, bzw. erweitert:

¹¹ Die sozialen Ziele beziehen sich in diesem Kontext auf die Öffnung der Angebote für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche.

Regelmäßige, wöchentliche Bewegungsangebote in Jugendzentren (Tischtennis), Schaffung, Förderung und Verstetigung von 12 neuen, innovativen Bewegungsangeboten in Sportvereinen, Erschließung von externen Sportvereinen für die Teilnahme von Jugendlichen (Mädchenfußball, Klettern, Wandern).

10. Gender Mainstream Aspekte

Öffentliche Räume werden stärker von Jungen als von Mädchen in Anspruch genommen. Diese von zahlreichen Studien belegte These, bestätigt sich auch in der Praxis in der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen. Um die Räume und Bewegungsformen verstärkt auch für Mädchen zu öffnen und ihnen zugänglich zu machen, hat das Aktionsbündnis

- a. die Konzepte einzelner Bewegungsangebote speziell auf die Bedarfe von Mädchen in einer gemischtgeschlechtlichen Gruppe zugeschnitten (z.B. Sport- und Spieletreff Stadtwald).
- b. Übungsleiterinnen eingestellt, die in gemischtgeschlechtlichen Gruppen Mädchen stärker ansprechen und einbinden (z.B. Geocaching, Parcours, Tanz, Rope Skipping).
- c. Gruppen gebildet, die nur für Mädchen zugänglich sind (Mädchen Sport- und Spieletreff im Waldtal, Fitness).
- d. bei Mädchen aus benachteiligten Stadtteilen das Interesse und die Gelegenheit für Mädchenfußball geweckt (Mädchen wurden in einem Fußballverein aktiv, Teilnahme am Tag des Mädchenfußballs und der Besuch der Frauen Fußballweltmeisterschaft).

Mit dieser Kombination von unterschiedlichen Methoden konnte das Aktionsbündnis eine hohe Anzahl von Mädchen einbinden und aktivieren.

11. Gesamtbeurteilung

Wie in dem vorliegenden Bericht dargestellt, konnten die in der Durchführungsphase gesteckten Ziele nahezu vollständig in der vorgegebenen Zeit erfüllt werden. Die Abweichungen von Arbeits- und Zeitplan sind unter Punkt 5 dieses Berichtes aufgeführt. Es wurden keine wesentlichen Änderungen der Ziele und Aufgabenbereiche vorgenommen.

12. Verbreitung und Öffentlichkeitsarbeit der Projektergebnisse

Das Marburger Aktionsbündnis „querfeldein“ war über unterschiedliche Zugänge in der Öffentlichkeit präsent. Es fanden Gespräche mit politischen Vertretern statt (SPD, Grüne, CDU), bei denen über das Modellprojekt berichtet wurde. Das Vorhaben des Aktionsbündnisses wurde im Rahmen des Jugendhilfeausschusses vorgestellt.

Das hessische Ministerium für Inneres und Sport zeigte ein großes Interesse an dem Modellprojekt, welches die Vertreter des Aktionsbündnisses in verschiedenen Sitzungen in Wiesbaden und Marburg vorstellen und diskutieren durften. Die Kampagne „Hessen inform“ wird mit dem Sportkreis Marburg für die Modellregion Marburg-Biedenkopf in Kooperation mit dem bsj (als Träger des Aktionsbündnisses) in 2011 eingeführt und umgesetzt. Die Ziele und Erfahrungen des Aktionsbündnisses fließen in die Durchführung von „Hessen inform“ in Marburg ein.

Der bsj hat in 2010 eine mit 100 Teilnehmern aus Politik, Verwaltung, Sport, Gesundheit, Wissenschaft und Soziales besuchte Veranstaltung im Marburger Rathaus durchgeführt. Im Zentrum

stand ein Vortrag zur Bedeutung der Sinnes- und Bewegungsbildung für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen.

Der bsj konnte seine Arbeit auf dem Hessestag vom 28.05. – 06.06.2010 präsentieren. Das Aktionsbündnis hat zudem in zahlreichen Artikeln (Sport in Hessen, regionale Tageszeitungen) über seine Arbeit berichtet.

Das Aktionsbündnis ist öffentlichkeitswirksam vertreten über seine Homepage www.querfeldein-marburg.de.

13. Verwertung der Projektergebnisse

Die Aufgabe des Aktionsbündnisses war die Schaffung neuer Bewegungsstrukturen, die (Neu-) Konzeptionierung von lebenslagenbezogenen Bewegungskonzepten und die Vermittlung zwischen Jugendhilfe, Gemeinwesenarbeit und Sportvereinen, um die vorhandenen Strukturen auszubauen. Das Bündnis hat diesbezüglich sehr gute Erfahrungen gemacht. Die neu gegründeten, innovativen Bewegungsangebote konnten in das Regelangebot der Sportvereine integriert werden. Die Nachhaltigkeit ist gewährleistet, da die Sportvereine die Angebote dauerhaft in ihr Leistungsspektrum übernommen haben. Die Konzeption kann, unter Berücksichtigung der regionalen Strukturen, sehr gut in andere Regionen übertragen werden.



14. Publikationsverzeichnis

Das Aktionsbündnis plant drei Veröffentlichungen in der Zeitschrift „deutsche Jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit.“ Die Artikel werden voraussichtlich im Herbst 2011 erscheinen. Diese sollen sich mit folgenden Themen befassen:

- Jugendsozialarbeit und Sport – Eine Alltagspraxis zwischen Strukturdefiziten, Überforderungen und Entwicklungsperspektiven
- Möglichkeiten einer lebensweltorientierten bewegungs- und sportorientierten Jugendsozialarbeit
- Abenteuerliches Unterwegssein als körper- und bewegungsbezogene Jugendsozialarbeit.